

Halt der Gewalt

Gewalt kann überall auftreten, wo Menschen miteinander leben. Auch vor älteren Menschen und bäuerlichen Familien macht sie nicht Halt.

DR. BIRGIT JELLENZ-SIEGEL

Gewalt an älteren Menschen hat viele Gesichter. Ein kurzes Beispiel verdeutlicht die Problematik: Frau S. betreut seit Jahren ihre 79jährige Schwiegermutter, die an Alzheimer erkrankt ist. Die Betreuung wird schwieriger, in letzter Zeit wird die alte Dame immer ruheloser, läuft tagsüber vom Hof, steht in der Nacht auf, versucht sich anzuziehen und „will nach Hause gehen“. Frau S. hat schon lange keine Nacht durchgeschlafen und ist erschöpft. Um endlich wieder eine ruhige Nacht zu haben, sperrt sie die Schwiegermutter in der Nacht im Schlafzimmer ein.

Auch in guten Pflege- und Betreuungsbeziehungen löst jahrelange Pflege Gefühle von Überforderung und Ausweglosigkeit aus. Der Eindruck, fremdbestimmt zu sein, sowie scheinbar ständig verfügbar sein zu müssen, bringt viele pflegende Angehörige an den Rand ihrer Belastung.

Gesichter der Gewalt

Freiheitsbeschränkung, so wie oben beschrieben, ist auch ein Gesicht der Gewalt. Gewalt kann auf verschiedenste Weise ausgeübt werden: wenn jemand beschimpft oder angeschrien wird, wenn man bedroht oder gedemütigt wird, dann handelt es sich um psychische Gewalt.

Gewalt passiert immer dann, wenn durch eine Handlung oder Nicht-Handlung das Grundbedürfnis einer anderen Person beeinträchtigt wird. Dazu zählen alle körperlichen Bedürfnisse, wie etwa essen, trinken, schlafen, sich bewegen, ruhen, aber auch soziale Bedürfnisse, wie der Wunsch,

sich mit der Familie auszutauschen, die Freunde anzurufen oder die Lieblingssendung im Fernsehen anzuschauen. Auch Selbstbestimmung, also eigene Entscheidungen zu treffen, ist ein menschliches Bedürfnis. Eine „Nicht-Handlung“ kann auch Gewalt bedeuten, wenn etwa notwendige Pflegehandlungen, wie regelmäßiges Umbetten, zeitgerechtes Wechseln des Inkontinenzmaterials oder regelmäßige Flüssigkeitsgabe nicht geschieht.

So entsteht Gewalt

Gewalt tritt meist nicht plötzlich auf und ist sehr oft ungewollt. Langanhaltende Familienkonflikte, jahrelange Ausgrenzung, wenig Wertschätzung, das Gefühl, „selbst Opfer“ oder ungerecht behandelt worden zu sein begünstigt die Entstehung von Gewalt. In vielen Fällen geschieht Gewalt auch wechselseitig: Wer hat eigentlich begonnen? Wer ist Opfer, wer ist Täter? Diese Fragen sind meist gar nicht beantwortbar: Gewaltdynamiken sind komplex und der Ursachenmix liegt oft Jahre zurück. Ziel ist es, aus der Gewaltspirale wieder auszusteigen.

Konflikte im hohen Alter

Konflikthafte Familienstrukturen oder jahrelange Partnerschaftsgewalt haben keine Achtung vor dem Alter. Die mit kognitiven oder mobilen Beeinträchtigungen zusammenhängende Frustration trägt vermehrt dazu bei, dass sich die Gewaltspirale weiter dreht. Gewalt gegen Ältere geschieht auch, weil es den Handelnden oft nicht wirklich bewusst ist, dass das Verhalten bereits eine Gewalthandlung ist.

Zudem neigen ältere Men-

schen oft dazu, die an ihnen vorgenommenen Gewalthandlungen nicht als solche zu bewerten. Sie haben meist noch den Krieg erlebt – um zu überleben, lernten viele auszuhalten und Vieles mit sich alleine auszumachen. „Was einen nicht umbringt, macht einen härter“, so lautete das Motto einer ganzen Generation.

Jahrelange Pflege von Familienangehörigen gehört mit zu den schwierigsten und belastendsten Aufgaben und ist oft mit Überforderung und Isolation verknüpft. Ebenso führen eigene Krisen, wie etwa Partnerschaftskonflikte und finanzielle Sorgen dazu, dass in subjektiven Notsituationen Gewalt auch gegenüber älteren bzw. zu pflegenden Menschen ausgeübt wird.

Gewalt durch ältere Menschen

Auch ältere Menschen können Gewalt ausüben. Sei es durch ihren Krankheitsverlauf, in langdauernden Gewaltbeziehungen, oder der Pflegeperson gegenüber: Für viele Menschen ist es eine Überwindung, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein, sich pflegen zu und bei jedem Schritt begleiten zu lassen. Wut und Ärger entstehen, wenn sie Einfachstes nicht mehr selbst entscheiden können: „Was koche ich heute?“, „Fahre ich jetzt mit dem Traktor oder helfe ich doch eher meinem Nachbarn noch bei der Feldarbeit?“. Verzweiflung und Hilflosigkeit spielen hier immer mit. Gewalt entsteht hier als Zeichen von Verzweiflung oder als Ausdruck von Scham.



Professionelle Unterstützung

Im Bereich Gewalt gibt es in Österreich viele Angebote, die Betroffenen helfen können: Gewaltschutzzentren, Frauen- und Männerberatungsstellen, Pflegetelefon, Pflegeombudschaft. Zudem gibt es unterstützende Angebote für ältere Menschen und ihre Angehörigen – etwa das österreichweite Beratungstelefon bei Gewalt gegen ältere Menschen. Der Verein ProSenectute wurde vom Sozialministerium mit der Umsetzung dieses Angebotes beauftragt. Jede Person, die sich über Gewaltformen informieren möchte, selbst Gewalt erlebt oder Gewalthandlungen gegen ältere Menschen beobachtet, kann dieses kostenlose Beratungsangebot in Anspruch nehmen.

Ein Anruf beim „Pro Senectute“-Beratungstelefon unter ☎ 0699/11200099 kann bereits Entlastung bedeuten. Hier werden vertrauliche Gespräche angeboten, in denen individuell beraten wird. Ziel dabei ist, die Gewalthandlungen zu stoppen.

Weitere Infos dazu bei Psychologin Dr. Birgit Jellenz-Siegel unter ☎ 0664/1401560 und per E-Mail an b.jellenz-siegel@prosenectute.at, www.prosenectute.at.